

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 82.

Neuenbürg, Sonntag den 25. Mai

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Revier Enzklösterle.

Der Verkehr auf dem **Kälberthalweg** ist wegen Aufbereitung des Windfallholzes in den Abteilungen 1 und 2 in nächster Zeit **gefährlich**.

Revier Enzklösterle.

## Fichtengerbrinde-Verkauf.

Der Anfall der Fichtengerbrinde von dem Windfallholz in Kälberwald Abt. 1 und 2, geschätzt zu 100 Rm. wird am **Mittwoch den 28. Mai** vormittags 8 Uhr auf der Kälbermühle verkauft.

Langenbrand.

Gerichtsbezirks Neuenbürg.

## Bekanntmachung u. Aufforderung an Erbschaftsgläubiger.

In der Nachlasssache des verst. **Andreas Hartmann**, gew. Bauers hier haben die Erbberechtigten die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Hievon werden die Erbschaftsgläubiger benachrichtigt, die noch unbekannt mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen **14 Tagen** hier anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Verweisung der Verlassenschaftsmasse nicht berücksichtigt und ihnen nur das Absonderungsrecht nach Art. 40 des Pfandgesetzes vorbehalten bleiben würde.

Den 23. Mai 1890.

R. Gerichtsnotariat Neuenbürg.  
H. Malmsheimer.

## Bekanntmachung

der **K. Zentralstelle für die Landwirtschaft** betr. die Aufnahme von Böglingen in die **Ackerbauschulen**.

Mit dem Ablauf des Schuljahres 1889/90 wird eine Anzahl von Böglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder die andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarkt und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und

die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Böglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahrs noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Etwaigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Ochsenhausen 3 Jahre dauert, in Kirchberg zunächst auf 2 Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen, und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtschein, Impfschein, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Primatsrecht und das Prädikat des Bewerbers, über den Stand und etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, bezw. Vormunds, zum Besuche der Ackerbauschule beilegen.

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

**Montag den 7. Juli d. J.**

**morgens 7 Uhr**

zur Ersetzung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart den 10. Mai 1890.

Dw.

## Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

## Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Der Ausschuß des landwirtschaftlichen Bezirksvereins hat beschlossen, denjenigen Vereinsmitglieder, welche die **deutsche landwirtschaftliche Ausstellung in Straßburg** besuchen wollen, die Hälfte der Fahrtaxe III. Kl. zu vergüten.

Gest. Anmeldungen wollen bei dem Vereinssekretär, Herrn Oberamtsstierarzt Böpple, gemacht werden.

Weitere Bekanntmachung wird ergehen. Bemerkt wird, daß die Hin- und Rückfahrt an einem Tag erfolgen kann.

Den 24. Mai 1890.

Bereinsvorstand  
Hofmann.

## Privatnachrichten.

Bei der **Spar- u. Vorschuhbank Wildbad**, eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht, können derzeit

## Geldanlagen

in jedem Betrage gemacht werden und werden von ihr bis auf Weiteres **3 1/2**, bis **4%** Zins je nach Dauer der Anlage bezahlt.

## Obersäger-Gesuch.

Für ein neu eingerichtetes großes Sägewerk in Elßaß-Lothringen suchen wir zu möglichst baldigem Eintritt einen **Obersäger**. Derselbe sollte besonders im Bearbeiten von Weichholz erfahren und mit Walzenvollgattern durchaus vertraut sein.

Nur ganz tüchtige Reflektanten wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen, Angabe ihrer seitherigen Laufbahn und Gehaltsansprüchen melden bei

**Hildt & Mezger,**  
Maschinen- u. Kesselfabrik,  
Berg- Stuttgart.

Ottenhausen.

## Gras- und Klee-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 27. d. M. nachmittags 1 Uhr

wird mit Borgfrist bis 1. September d. J. der Ertrag von 8 Viertel Wiesen und 3 Viertel ewigen Klee verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft findet beim **Röbkle** statt.

**J. König**, Gemeinderat.

Obernhausen.

Pfingstmontag den 26. Mai

## Tanz-Unterhaltung

ausgeführt durch das berühmte **Streich-Quartett der Pforzheimer Feuerwehr-Kapelle**, wozu höflich einladet

**J. Schempff** zur Traube.

Gräfenhausen.

Bei Unterzeichnetem findet am **2. Pfingstfeiertag (Pfingstmontag)**

## Tanz-Belustigung

bei gut besetzter Militärmusik statt. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.  
**Hugo Glanner**, zum Ochsen.



### Klavierstimmer

von J. A. Pfeiffer u. Cie. in Stuttgart  
wird demnächst nach Neuenbürg kommen  
und wollen gest. Aufträge gerichtet werden  
an Schullehrer Schramm in Neuenbürg.

Calw.

### Weisse Weine

à 30, 38, 45, 50, 60 75 J.

### Rote Weine

à 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 80, 100,  
130 J pr. Liter

empfiehlt unter jeder Garantie für Reinheit  
Eugen Dreiß am Markt.

Calw.

Anerkannt gute

### Gußstahlsensen, Sichel und alle Sorten Gabeln

bei Eugen Dreiß am Markt.

### Meerschaumzigarrenspitzen

und

### Tabakspfeifen

empfiehlt in schöner Auswahl und echter  
Ware billigst

Albert Weil, Drechsler.

### Verloren

im Calmbacher Gemeindewald eine  
**Brieftasche** enthaltend Jagdscheine und  
einige andere Papiere. Der Wieder-  
bringer erhält auf dem Rathause zu Calm-  
bach oder beim Unterzeichneten 3 Mark  
Belohnung.

Fr. Wilh. Bösenberg, Pforzheim,  
St. Georgenstr. 22.

Prämiert auf der Jubiläums-Hunde-Ausstellung  
1890 Cannstatt-Stuttgart.

### !Thurmelin!



### Bestes Insektenpulver der Welt!

### Von unfehlbarer Wirkung

gegen Wanzen, Schwaben, Russen, Flöhe,  
Ameisen, Motten, Schaben, Kopf- und Blatt-  
Läuse, Fliegen.

— Verkauf nur in  
Gläsern à 30 J, 60 J,  
1 M., 2 M., 4 M.  
— Patentspritze dazu  
50 J

Man muß  
**Thurmelin**  
verlangen, um das  
„Rechte“  
zu bekommen.

Überall zu haben, wo das Plakat „Der  
Insektenjäger“ sichtbar ist.

In Neuenbürg bei H. Fiech, in  
Wildbad bei J. Treiber.

Arnbach.

### Zur Feier unserer ehelichen Verbindung

erlauben wir uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Pfingstmontag den 26. d. Mts.**

in das Gasthaus zum „Adler“ dahier

freundlich und ergebenst einzuladen mit der Bitte, diese Einladung als  
persönliche gelten lassen zu wollen.

Johann Georg Mann, Väter  
von Mönshelm.

Rosine Wilhelmine Buchter,  
Schultheißens Tochter.

### Ich bin verreist!

### Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden,  
Pforzheim Vestl. Karl-Friedr.-Str. 10.

Wildbad.

### Dr. med. A. Denk,

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer

wohnt

Hauptstraße 159, gegenüber vom Bahnhof.

Sprechstunde von 11-12 Uhr.

Neuenbürg-Schwann.

Hierdurch erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

### Feier unserer Hochzeit

am Pfingstmontag den 26. Mai

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Schwann

freundlichst einzuladen.

Georg Saiff,  
Flaschner in Neuenbürg.  
Marie Faas von Schwann.

Von best. Autoritäten bestens empfohlen!



Deutsche  
SCHAUMWEINE  
FABRIK  
WACHENHEIM  
(Rheinpfalz)

empfiehlt ihre durch  
natürliche Gärung  
hergestellten  
Schaumweine.

Generaldepot  
für Württemberg und  
Hohenzollern:  
Joh. Conr. Reihlen  
in Stuttgart.

Paris 1889: Diplôme d'honneur.

Neuenbürg.

### Den heurigen Gras- und Dehmertrag

von meinem Garten verkauft billig  
Oberamtsbaumeister Mayr.

Neuenbürg.

### Chocolade, feinste Cacao

von Springli in Zürich,

### Thee

von der Königsberger Thee-Comp. in  
frischer Ware empfiehlt

C. Selber.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen Knaben, der Lust hat  
die **Väderei** zu erlernen, nimmt in die  
Lehre

Friedrich Bott,  
Pforzheim, Dillsteinerstr.

Einen kräftigen

### Dreherlehrling

sucht  
J. Beibl, Pforzheim.



### Pfingstmahnung.

Wie die Maiensonne freundlich  
Lächelt über Thal und Höh'n,  
Und darunter blüht der Flieder,  
Schallen tausend Freudenlieder  
Ach, wie ist der Mai so schön!

Ob der Herrlichkeit des Maien  
Jedes Herz sich freuen muß,  
Auch das trübste Herz weint nimmer,  
Pfingsten kam, voll Glanz und Schimmer,  
Bringt uns allen seinen Gruß.

Denn aus Vögels zarten Liedern,  
Aus der Blüten süßem Duft,  
Aus den milden Maienlüften,  
Aus den blum'besäten Tristen  
Eine ernste Stimme ruft:

Erdenkind, o, laß dein Jagen,  
Laß dein Ringen nach dem Glück,  
Denn der alle Pracht der Erde  
Mit dem Würlein schuf: „Es werde!“  
Hält in Händen dein Geschick.

Der den Vögeln ihre Lieder,  
Und dem Venz die Rosen gab,  
Der sich heut' auf allen Wegen  
Mächtig zeigt in seinem Segen,  
Lenkt auch deinen Wanderstab. —

Könntest du doch recht verstehen,  
Was der Pfingstgeist zu dir spricht!  
Predigt dir nicht jede Blüte  
Von des Schöpfers Macht und Güte?  
Glaube fest und wankt nicht!

Also spricht der Geist, der wahre,  
Der am Pfingstfest nieder stieg,  
Lausche Herz doch seinen Worten,  
Sieh' er predigt aller Orten —  
Treuer Glauben — ew'ger Sieg! (Eugen Ego.)

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

× Calmbach. Vergangenen Mittwoch den 21. Mai fand hier eine Lehrerkonferenz des Herrenalber Sprengels statt. Dabei hielt Herr Oberamtswundarzt Dr. Süßkind einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über einige Punkte der Schulgesundheitslehre, wie z. B. über Keuchhusten, Diphtheritis und Tuberkulose, in welchem er, gestützt auf die Vorträge des in dieser Frage bahnbrechenden Herrn Medizinalrats Dr. Rembold, die großen Ansteckungsgefahren, denen namentlich Schule und Lehrer ausgesetzt sind, aufs genaueste schilderte. Namentlich war es die Tuberkulose, diese schreckliche Ansteckungskrankheit, der täglich tausende von Menschen zum Opfer fallen, welche nach ihrem Wesen, ihrer Verbreitung und ihrer Bekämpfung in eingehender Weise besprochen wurde. Die Pflicht der Schule zur Mithilfe einer ernstlichen Bekämpfung dieser schrecklichen Krankheit wurde allgemein anerkannt, aber über die verschiedenen Vorbeugungsmaßnahmen und Mittel dagegen, namentlich über die Einführung und Aufstellung der empfohlenen Spucknapfe waren die Ansichten verschieden; doch wurde beschlossen, mit dem letzteren einen Anfang und eine Probe zu machen, um den vorgelegten Behörden über die dabei gemachten Erfahrungen zur Entscheidung der schwebenden Frage praktische Vorschläge machen zu können.

### Kronik.

#### Deutschland.

#### Wochenschau.

Arbeiterwohl! — Arbeitszeit! — Arbeitslohn! — Arbeiterhausstand! — Arbeiterfamilie! — Arbeiterruhe und -Pfleger!

— Arbeiterparlaffen, Pensionen und Unterstützungsfonds! — Arbeiterschutz und so weiter, das giebt eine neue, von Tag zu Tag sich erweiternde Arbeiterwissenschaft, und „Se. Majestät der Arbeiter“ ist, wie ein englischer Volkswirt treffend sagte, der Mann des Tages. Die Arbeit ist das Evangelium der neuen Ära, die Arbeiterfrage ist das internationale Schlagwort, und den Arbeiterinteressen muß alles andere weichen. Der Arbeiterschutz fällt zur Zeit die Tätigkeit des deutschen Reichstages vollständig aus, und wie einst der dritte Stand vor 100 Jahren, ist der vierte, der Arbeiterstand, heute eingerückt in die Reihe der Hilfslosen und Unterdrückten, denen alle Nächstenliebe und alle Sympatien zufliegen. Monarchien, Aristokratien, Geldmächte, die Kirche, alle einflussreichen Behörden des Reiches, der Staaten, der Provinzen und Gemeinden, die Korporationen, die Presse und die Wissenschaft sind von der Arbeiterfrage und vom Arbeiterhilfsfieber erfasst, und schier ist es kein Wunder, daß allen Parteien der Arbeiterzeitgeist zu Kopfe steigt, und ein Arbeitergeist über allen Geistern, nicht nur über den Gewässern schwebt. Das alte Weisheitswort: „Ne quid nimis“ steigt mahnend empor — „nur nicht zu viel des Guten!“ — und es scheint die Zeit zu nahen, in welcher bei aller Arbeiterfreundlichkeit doch darauf aufmerksam zu machen notwendig ist, daß Viktor Hugos „Les pauvre miserables“, — die Armen und Elenden, wie man den berühmten Romantitel verdeutschte hat — und nun gar erst „die Ärmsten und Elendesten“ durchaus nicht die Arbeiter sind, wenn sie ausreichende und gut bezahlte Arbeit haben, sondern daß — und dazu wäre Pfingsten 1890 recht zeitgemäß — die Christen- und Menschenliebe bei der Arbeiterbegeisterung durchaus nicht befriedigt und selbstgefällig Halt zu machen braucht.

Die Leiden des Arbeiterstandes wollen wir durchaus nicht verkennen, noch weniger wird man den Arbeitern ihr Recht auf menschenwürdiges Dasein, auf Hilfe und Unterstützung im Unglück, in Not und Gefahr, Krankheit, Unfall, in Invalidität und in des Alters Sorgen mißgönnen, aber abwärts der Arbeiter sängen ja eigentlich erst die Hilfsbedürftigsten an, die körperlich schwachen Arbeitslosen und Arbeitsunfähigen, die geistig Schwachen und mit Gebrechen behafteten, die, wie die verhärtete Frömmerei und schreiheliger Hochmut in inhumanem Sprachgebrauch einst zu sagen pflegte: „die von Gott Gezeichneten!“ Dort ist eigentliche wahre Hilfsbedürftigkeit, wahre Verlassenheit, und das Reich dieser Elendesten und Ärmsten ist leider sehr groß; zu ihnen gehören die Krüppel und die durch geistige Schwäche, wie durch körperliche Schäden und Gebrechen herabgekommenen, die arbeitslosen entlassenen Verbrecher und Bestraften, die Vagabunden und Vaganten, die Prostituierten, die der Not und dem Elend anheimfallen, und eine unerbittliche Statistik lehrt, daß auch dort die Staatshilfe noch keinesweg ausreichend ist.

Pfingsten ist da, das liebliche Fest! Ein herrlicher Frühling wird abgelöst vom erwachten Frühommer, und wiederum

prangt die Natur im schönsten Feiertagsgewande. Die Glocken läuten das alte Erinnerungsfest an die Ausgießung des heiligen Geistes ein, die Gedekfeier an die Stiftung der christlichen Kirche. Der heilige Pfingstgeist senkt sich herab in einer Zeit neuer sozialen Offenbarung; sie bringt uns das neue Evangelium von der Arbeit. Nun, so möge sie auch neue Kraft erwecken zu neuer Nächstenliebe, zu neuem Mitleid und zu neuer Hilfe für die wirklich Hilfsbedürftigen, die mühselig und beladen sind, für Alle wirklich Armen und Elenden, für die Arbeiter nicht allein, sondern auch für die Arbeitslosen und Notleidenden. Gott hat Deutschland 1890 mit elementarem Unheil verschont und die Herzen für den Arbeiterstand erweckt, vielleicht ermöglicht, die aufblühende Industrie und der wiederkehrende Wohlstand, eine gute Ernte und Aufschwung der besseren Zeit die „opere pie“, die frommen Werke, die soziale Hilfe für das Elend im weitesten Maße zu fördern.

Im deutschen Reichstage ist die Arbeiterschutz-Debatte hoffentlich nicht ohne praktisches Ergebnis geblieben. Die Interessen der Arbeiter und der Arbeitgeber sind entwickelt worden, ohne daß ein wildes Auseinanderplagen der Geister zu roher Schärfe oder besonderer Bitterkeit geführt hätte. Minister und Bundesratsbevollmächtigter Freiherr von Berlepsch verstand es, in sachlicher, ruhiger Weise den Standpunkt der arbeiterfreundlichen Regierung zu wahren und die Aufgaben des Staates lichtvoll zu entwickeln. Der Geist des Entgegenkommens milderte die sozialen Gegensätze, und selbst der Standpunkt der Gewerkvereine, den Dr. Max Hirsch vertrat, erregte nicht, wie sonst schon früher, den Arbeiterkönig von Stumm oder die sozialdemokratischen Gegner. Man ist allgemein sachlicher und damit ruhiger geworden und hegt die besten Hoffnungen für das Fortschreiten zum sozialen Frieden. Dadurch festigen sich auch die Erwartungen, daß man auf dem Gebiete der Militär- und Ministerfragen, in Bezug auf die Ansprüche des Etats, und über die kolonialen Vorlagen zur Einigung mit der Regierung gelangen werde. Damit würden sich die Hoffnungen der Thronrede erfüllen und Deutschland fortzuschreiten auf der Bahn zum inneren Frieden.

Berlin, 23. Mai. In der Militärkommission des Reichstags am 21. Mai gab der Kriegsminister v. Berdy interessante Aufschlüsse über die Grundzüge für die weitere Entwicklung der Heeresmacht, an der darüber folgenden Diskussion beteiligten sich die Abg. Bennigsen, Richter, Windthorst, Stolberg, Rickert. Hieran hielt Generall. Vogel v. Falkenstein einen instruktiven Vortrag über die Militärdienstzeit. — Abg. Rickert den Antrag ein, § 1 so zu fassen: Die Friedenspräsenz wird jährlich durch den Reichsetat festgesetzt, sie beträgt für 1. Oktober 1890 bis 31. März 1891 . . . Mann (Ziffer vorläufig offen gelassen).

Berlin, 23. Mai. Die heutige Parade ist glänzend verlaufen. Nach dem Abreiten der Fronten nahm der Kaiser den zweimaligen Vorbeimarsch der Garnison



ab. Die Kaiserin mit der Erbprinzessin von Meiningen wohnten dem Schauspiel in einem spännigen offenen Wagen bei. Nach der Parade ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie nach dem Schloß, von einer dichtgedrängten Menschenmenge überall begeistert begrüßt.

Berlin, 23. Mai. Bei dem deutschen Bundesschießen werden Elsaß-Lothringer in großer Anzahl anwesend sein. Es ist das erste Mal, daß Elsaß-Lothringer sich an einem nationalen Feste beteiligen.

Wiesbaden, 23. Mai. Der Kaiser telegraphierte an die Witwe des Generals v. Franseck: Ich erinnere mich in Dankbarkeit der großen Verdienste, die Ihr verstorbener Gemahl sich um das Vaterland erworben hat. Der Kaiser befahl die Beisetzung der Leiche mit allen Ehren, welche aktiven Generalen zukommen.

Worms, 21. Mai. In der letzten Zeit sind außerordentlich viele Erkrankungen an Influenza oder deren Folgen vorgekommen. Die meisten Fälle sind sehr schlimmer Art.

**Württemberg.**

Zum Vorsitzenden für die im II. Quartal d. J. stattfindenden Schwurgerichtssitzungen im Schwurgerichtsprerengel Tübingen ist Landgerichtsrat von Reuß ernannt worden.

Untertürkheim, 21. Mai. Die Gewächse gedeihen bei der gegenwärtigen Witterung vortrefflich; dies gilt namentlich vom Weinstock, der in den letzten Tagen große Fortschritte gemacht hat. Die Obstbäume haben verblüht; aber der Fruchtansatz entspricht namentlich bei den Apfelsbäumen der reichen Blüte nicht, da der Raivurm großen Schaden angerichtet hat.

Baihingen a. E., 21. Mai. Gegen die im vorigen Jahre auch im Enzthal so verderblich aufgetretene Blattfallkrankheit der Weinberge rüstet man sich allgemein, auch sind zur Erleichterung der hiedurch entstehenden Kosten Beschlüsse gefaßt worden. Die Gemeindegremien von hier haben die Hälfte des Aufwands für Kupfervitriol auf die Stadtkasse übernommen, während der landwirtschaftliche Verein jedem seiner Mitglieder, der einen zweckmäßigen Bespritzungsapparat anschafft, 1/4 dieser Kosten ersetzt. Heute wird bereits von Einzelnen mit dem Bespritzen der Reben hier begonnen und in den nächsten Tagen solches allgemein besorgt werden.

**A u s l a n d**

Paris, 22. Mai. Auf Vorschlag des Präsidenten der Republik hat der Bey von Tunis eine Verfügung erlassen, um den noch an einigen Orten der Regentschaft bestehenden Sklavenhandel in unbedingter Weise zu unterdrücken.

**Miszellen.**

**Wie's mir am 1. Mai erging.**

Selbsterzähltes von Lattenfrische.

Also früh um sieben spüre ich, daß mir Genuß wehrt, um richtig ist et meine Karline. Kam, sage ich, daß stimmt doch nicht mit'm Normal-Schlafstag, — laß mir man noch ne Ueberflucht druffeln; und wie so jedes Ding seine zwei Seiten hat, legte ich mir uf de andere und schlief noch bis jejen meine, so daß ich um elfe schon ganz

mobil war und et getrost mit zwee Nordhäufnern aufnehmen konnte.

Un Allens wat recht is: der Himmel machte um diese Tageszeit dermaßen blau, daß nemenschliche Konkurrenz jarnich dajesen ufkommen konnte. Ich sage also kurz resolvirt, weechte Karline, sage ich, heite is der große Weltfeiertag, un da werde ich der Welt zeigen, wat 'ne Harle is!

Um Gotteswillen, Gottlieb, wat willst denn machen? kreischte se in 'ner Angst, die ich teurem Burjchoa gönne.

Wat ich machen will? sage ich; Feierabend will ich machen, un zwar sofortissimo.

Na wille Anderes machste eejentlich sonst ooch nich, repliziert mein Hausdrache, wofür ich mir in Postur Schmeiche un folgenden Ton riskiere:

Det könnte schon stimmen, aber heite feiere ich mit Bewußtsein; wenn ich sonst nicht dhue, denn bin ich 'n ganz gewöhnlicher Proletarier, wenn ich aber heite nicht dhue, denn bin ich international und faulkenze vor de heiligsten Tüter der Menschheit.

Un damit werfe ich mir in de feine Extra-Kluft un stieble nach de Prenzlauer Straße.

Ehe ich aber an de Dursthill-Station komme, bleibe ich an'n Reibau hängen, un wie ich ruffiele, da dente ich doch gleich, ich soll vor Schreck der Zerüste ruffallen, un ich reib mir ne Dogen, bit se staatsgefährlich rot wurden, aber et war keene Sinnestäuschung, wat ich da erblickte, sondern bloß ne Gemeinheit: uf der Zerüste wurde nämlich jemauert.

Ich natürlich de Leiter ruff un 'ne Rede ansetzen. Wat, Genossen, sage ich, Ihr erklärt Euch hier mit de Arbeit in Perjamenz, während rauhen de ganze Welt vor den achtsündigen Ruhetag uf de Lanzen eilt un 'ne Schanze bricht?!

Quatschklopp! entgegnet Friße Bumfle, eener von de Maurer, wat 'n Studienjenosse von mir is aus de Zeit her, wo wir Beede de Gemeindegemeinschaft schwängten; Quatschklopp! meent er, in Berlin wird eben gearbeitet, un wer uns dabran hindern will, dem jerven wir det Leber!

Was? sage ich, mauern un jerven an'n Weltfeiertag? wo wir uns een Herz un een Kümmeel füdlen müssen mit unsere Brüder in Spandau un Barcelona un Antwerpen un London un Spremberg?

Nu kam aber der Polier un herrschte mir an, ich sollte mir fortspaden, un ich hätte kein Recht, mir uf'm Zerüste ufzuhalten, wenn ich nich mit zurufen thäte.

Ne, Herr Wertmeester, sage ich, wegkriejen thun Se mir hier nich, un wenn et nich anders sein kann, denn greife ich mit zu, aber uf'm Zerüste bleibe ich; denn det is heit meine jeborene Tribüne, un hier muß ich uf meine Mitbrüder inwirken können, bis se blau werden.

Un weil irade 'n Steinträger fehlte, fing ich an, mir in diesem Fache unnützlich zu machen; seht, Genossen, sagte ich, seht mit wat vor'ne schwere Lasten ich mir hier schleppen muß, bloß um Euch bejreiflich zu machen, det et Nichts Gemeinjameres jiebt als de Solidarjetät!

Ich trug also Steine un redete un trug wieder Steine un strengte de Lunge an für de Kaiserin un machte die Genossen ufmerksam, daß se sich fürchtbar blamierten vor unsere internationale Brüder in Stendal un Tutin un Philadelphia un Kottbus; aber die Bande uf's Zerüste blieb kloppig un machte nich eher Feierabend als bis wirklich Feierabend war, womit denn die ganze Kaiserin als 'n Schlag in's kalte Wasser ful.

Wie ich nun nach Hause komme, schreit meine Karline mit liebsten Katarch: Wie siehste denn aus, Männe, Du bist wohl in 'ne Cementjrube gefallen.

Ne, dieses weniger, beruhige ich ihr, aber ich habe wat jethan, wat ich schon lange nich gethan hab', nämlich gearbeitet hab ich, un det is ooch tat Enzigste, wodran ich jemerkt habe, daß heite wech Befonderes los is!

(Um eilstausend Mark) ist ein Berliner Geschäftshaus geschädigt worden. Der Bankbote des Hauses erhielt 20 000 Mk. in Wertpapieren mit dem Auftrage, dieselben bei der Reichsbank umzuwechseln. Auf der Reichsbank gab man ihm sechs Eintausend-Markscheine und 5000 Mark in Einhundert-Markscheine, die übrigen 9000 Mark in Gold. Die Scheine, welche der Beamte zu einem Paket zusammengefaßt hatte, steckte der Bote in eine alte Ledermappe, während er die Goldmünzen in einem Beutel trug. Nach dem Umwechseln

der Wertpapiere begab sich der Bote zum Girokontor und da er hier auf eine Eintragung warten mußte, so setzte er sich auf eine Bank, legte die Ledermappe neben sich und auf dieselbe seine Mütze. Den Beutel mit dem Golde stellte er zwischen die Füße. Der Vorgang spielte sich kurz nach 12 Uhr ab, und wie immer, so war es gestern um diese Zeit auf der Bank und besonders im Girokontor sehr lebhaft. Neben dem Boten ließ sich ein gut gekleideter, etwa 20 Jahre alter Mensch — auf derselben Bank nieder. Bei der herrschenden Wärme, die durch den lebhaften Verkehr noch erhöht wurde, fühlte der Bankbote mehrmals das Bedürfnis, sich mit seiner Mütze Luft zuzufächeln. Als er sich nach einiger Zeit erhob, um seine Geschäfte zu erledigen, war sowohl seine Ledermappe mit den 11 000 Mark in Banknoten als auch der Nachbar, welcher zur Linken gesessen hatte, verschwunden. Die geschädigte Firma hat, nach der „Post“, auf der Wiederbeschaffung der der ganzen Summe eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

(Beim Kasernen-Besuch.) „Sind Sie zufrieden mit dem Essen?“ — Zu Befehl, Herr General!“ — „Kriegt nicht zuweilen Einer 'ne kleine und ein Anderer 'ne große Portion?“ — „Nein, Herr General, wir kriegen alle kleine Portionen.“

(Fraglicher Nutzen.) Sohn: Sieh' einmal her, Papa, das sind die Seidenraupen, die bekanntlich unter die nützlichen Tiere gehören. — Vater: Was, nützliche Tiere? Sieh' Dir doch einmal eine Schneiderrechnung deiner Mutter an!

(Im Buchladen.) Junge Dame: „Ich bitte um einen Führer durch — ach Gott, jetzt habe ich den Namen vergessen!“ — Verkäufer: „Vielleicht durchs Leben, mein Fräulein?“ — Junge Dame: „Nein — die Gegend kenne ich!“

**Rätsel.**

Nach drei Städten mußt du wandern,  
Zeichen suchen eins zum andern  
Zwei wirst du in Pfungstadt finden  
Drei in Oberingelheim,  
Auch nach Stendal magst du gehen,  
Um die letzten drei zu sehen.

**Auflösung des Rätsels in Nr. 81.**

Paulus — Flandern — Jherlohn — Napoleon — Gutenberg — Seneca — Teniers Edelweiß — Narzisse. — Pfingsten.

**Pfingstgruß.**

Willkommen in all' deiner lenzlichen Pracht,  
O, Pfingsten, du Fest ja der Maien —  
Wie weißt du mit deiner bezaubernden Macht  
Uns allen das Herz zu erfreuen!  
Mit Blüten geschmückt ist dein schimmernd Gewand:  
So kommst du einher nun gegangen  
Und läßt vom Gebirg bis zum nordischen Strand  
Rings Alles so duftig erprangen!

Wie glänzt es von Farben, wie regt sich's voll Kraft  
Weit hin wohl in Wäldern und Auen —  
Wie machtvoll Natur schon zur Ernte doch schafft,  
Wohin auch man immer mag schauen:  
O Pfingstgeist, dein Wehen durchs Welt' heut' die Welt,  
Du wohnst auch gar tief in den Herzen,  
Und bannest aus jenen, die sorgengequält,  
Mit segnendem Hauch alle Schmerzen!

D'rum hinaus in die duftige Maienpracht,  
Hinaus in den taufrischen Morgen —  
Seht, wie es da winkt und entgegen uns lacht:  
Wer mag dann noch sitzen und sorgen?  
Weit auf d'rum die Herzen, pfingstfröhlich den Sinn —  
So wollen das Fest all wir feiern,  
Und uns an demselben im lenzlichen Grün  
Den Geist und den Körper erneuern!  
P. Berthold.



Erst  
im  
welc  
ma  
R.  
R.  
aus  
II. 4  
walb  
80/8  
hätte